

Weimar 5. Aug. 561.

Liszt.

Musikfest.

War es figurlich oder wörtlich zu nehmen, lieber
 Freund, dass ich meinem letzten Brief an Dich
 keinen genügenden Abschluss gegeben? Fern
 letzteren fülle ich Dich um Entschuldigung,
 gung, obschon ich kaum begreifen kann, wie
 es zugehen konnte. Herzlichen Dank für die
 Übersendung des Cataloges, den ich auch gleich
 an Genelli beförderte, der sehr erfreut war und
 mir die besten Grüße für Dich angetragen hat.
 Er selbst zweifelte an dem Gelingen, das Külers
 Prachtstück, das er ja selbst für seine beste Ar-
 beit hält, für Lohn zu bekommen und scheint
 sehr zufrieden, dass es da ist. — Wissen hat ein
 neues Bild aus dem Größten heraus „Johannes
 der Täufer vor Herodias“, das mir, sowohl
 in Bezug auf die Verhältnisse im Allgemeinen
 als auch im Ausdruck der Hauptfiguren und
 im ganzen Arrangement besser insagt als sein
 Tosna. Er scheint lange mit der Idee beschäf-
 tigt und hat schon früher einmal eine Skizze
 entworfen, die aber nun ^{mit} bedeutenden Änderun-
 gen zur Ausführung kömmt. —

Bei uns ist seit einigen Tagen der Musik-

Aronble im vollen Inge. Noch habe ich mich
wenig Darum bekümmert, meine Mitwirkung
abzuschlagen, war jedoch schlechtdings un-
möglich. Dies umso mehr, als Rosa schon auf
dem Programme steht und meine Weigerung ja
als eine entschiedene Demonstration angesehen
hätte werden müssen. Unter den vorablen frem-
den befindet sich auch F. Wagner. Er ist frisch
und liebenswürdig, wie ich ihn jetzt kaum gedacht.
Er wurde gestern während der Probe von Beet-
hoven's Missa solennis in der Kirche eingeführt
und ich glaube, dass Ortestes mit seinem weißen
Elephanten kaum solches Ansehen zu erregen wünsch-
te, als Wagner's Erscheinen wirklich machte.
Heute Abend ist die Aufführung der Messe, mor-
gen Liszt-Concert (Faust, Prometheus) und Mitt-
woch eine wahre Inkunfts-Speise-Karte. Mir
ist eine Ballade "Helge's Treue" v. Strachwitz comp.
von Felix Bräseke ingedacht, und ^{da} der Componist
selbst um die Hebräer fluchte und ganz un-
glücklich schien, als ich nur den Versuch
machte, zu entrinnen, so kann ich nicht an-
ders, als mich der sauren Arbeit anzuziehen!



Dass ich auch an den sogenannten geselligen
Vereinigungen, Diners, Soupers nicht Theil nehme,
hat seinen Grund in der Missstimmung, die sich
meiner bei der ganzen Geschichte bemächtigte.
Dingelstedt, da sein Erscheinen zugesagt, ist aus-
geblieben, hat aber seinen versprochenen Prolog
eingesandt, der bei seinem ungewöhnlichen
Talent für solche Gelegenheitsstücke sehr ma-
ger und dürrig vor Welt kam. —

Wm aber nun auf einen Hauptpunkt Dei-
nes Briefes zu kommen, so bedauere ich wirklich,
dass sich der Excursions-Plan nach dem Rhein
nicht wird ausführen lassen. Erstens sind die
Tage zwischen dem Musikfeste und dem Beginn
der Proben sehr gemessen, zweitens aber würde
eine solche Reise den Ausgabe-Etat für diesen
Sommer bedeutend übersteigen, ein prosaischer Grund
war, aber ein so gewichtiger. Liszt geht unmit-
telbar nach dem feste nach Paris, die Kistenburg
wird versiegelt und ich weiß, ob Liszt jemals
wider den Fuß über die Schwelle da droben setzen
wird. So lebhaft die Correspondenz zwischen Rom
und hier auch erhalten wird, so hat seine Rei-
zung

wie es scheint, bedeutend abgenommen. Doch behaupten Einige, er gehe nach Rom, Andere wieder, nach Athen, ich weiß nicht, wie viel Wahres an Dem und Dem an dem ist. Wenn es mir irgend möglich ist, noch einen Ausflug von einigen Tagen zu machen, so muß ich nach Berlin, wohin mich Dringende Geschäfte rufen. freilich kann Dabei von Erholung nicht die Rede seyn, denn Berlin ist für mich gewiß der letzte Ort, wenn es sich um eine Kurgängungs-Sommer handelt. Ich fühle mich recht matt und stumpf, daß ich dort mir selber erschrecke und weiß z. B. jetzt kaum, woher ich die Spannkraft zur neuen Thätigkeit nehmen soll, wenn sie nicht vielleicht mit der Thätigkeit selbst kommt. Nur bei und mit den Kindern fühle ich mich wohl und ich habe mich mehr als je an sie gehalten. Rudi ist nun wieder wohl, ~~und~~ die Andern auch sind lachen den onkel Benjamin gewissen. Ende dieser Woche erwarte ich Rosa zurück; sie hat einige Tage nachholen, die sie durch Unwohl. seyn versäumte. Genetti wird nicht verreisen, aber Hüben kommt nach Loh, auch Bamberg. -

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein

Goethe